

MOMASSGRUPPE Gedichte

**MOMASSGRUPPE**

**“ Wahn - Sinn ”**

MOMASSGRUPPE Wahn-Sinn

Am Anfang war die Einsicht, unverwandt und  
Freimütig. Schonungslose Gelassenheit resultiert  
Aus Unnachgiebigkeit mit dem Spiegel-Bild. Eine  
Scherbe kann viel Gutes zunichte machen.

Der Reißwolf zersetzt meine Hoffnung, gelöscht  
Das Zitat der Vernunft. Wohlmeinende Nachsicht  
Den bellenden Hunden, am Ende gewährt Einfalt  
Das Licht. Guten Mut gewinnt der Glaube in den  
Wundern seiner Macht, nur wer ohnmächtig ist,  
Der verliert ein Stück der unbefleckten  
Lebendigkeit.

Der Schlaf des Gerechten regeneriert meine  
Kräfte, doch erwache ich ungetröstet. Leer ist das  
Gewissen der Träume, nichts bleibt was mich  
Verzehrt als der Schmerz des Alleinseins im  
Wahn-Sinn. Verlorene Schwerter zerfetzen den  
Rest der Vernunft auch heute, keine Gegenwehr  
Findet die Ahnung auf einen Urlaub am Meer. Er  
Muß geträumt haben, die Schnallen der Raserei  
Halten ihn in seinem Krankenhausbett. Er kommt  
Nicht raus aus dem eigenen Saft, nur die  
Hirngespinnste gewähren ein Stück von Freiheit.

Ausgesucht die Freunde in den ewigen  
Selbstgesprächen, verlorener Schmerz am Verlust.

Die Schweigsamkeit ist nicht seine Stärke, er  
Schreit heraus den Unmut, im Teufelskreis der  
Gewalt schlägt er auf sich ein.

# I

Die geraubte Freiheit zog ihm die letzten Wackelnden Zähne, zahnlos ist er nun des Spottes Festes Ziel, wer den Schaden hat, der braucht für Den Spott nicht Sorge tragen. Er trägt es mit Fassung, nimmt einen Schluck aus der Flasche, Verlorene Kämpfe müssen begossen werden, das Macht die Schmerzen erträglich. Zum Katerfrühstück ist er nicht mehr allein, denn der Geist aus der Flasche ist sein Begleiter geworden.

Der Flaschen-Teufel hilft ihm, mit sich ins reine Zu kommen, das darf nicht zur Gewohnheit Werden, aber die Gelegenheit macht Diebe.

Es zerbricht leicht, wer dem Drang der Dämonen Nachgibt. Hört nur gut zu, wenn der Verrückte Spricht, er wird von selbst sein Programm Gestalten, das macht es erträglich. Habt also guten Mut und laßt euch nicht ins Bockshorn jagen. Er Ist vogelfrei, nicht ihr, das kommt ihm zugute.

Profitieren können alle davon, da er aber nicht Alles hat, könnt auch ihr nicht alles haben, die Bescheidenheit bleibt vornehm, dieser Diskretion Schließe man sich guten Gewissens an, man fährt Besser dabei, das könnt ihr mir glauben.

Noch eine Zeile bis zum Zapfen-Streich, die Gedanken sind ihm Musik für die Seele, wohl Eingeweiht, wer diesen Rythmus kennt.

## II

Ein Gott flennt nicht, ein Gott verpennt, weil er  
Im Traume geweint hat, er reibt sich den feuchten  
Schlaf-Sand aus den Augen, er ist eben ein  
Gelehriger Schüler seiner selbst, wenn man sich  
Mühe gibt, dann kann man von ihm lernen.

Er rauft sich zusammen, wenn er sich zu  
Verlieren droht. Das findet man gut, aber man  
Kann nicht abwarten. Die Voreiligkeit ist aller  
Laster finsternes Beginnen, zu viel Geduld, wer  
Kann sich das aber ans Revere heften, keiner  
Kennt den Abgrund der unbedingten Zeithörigkeit,  
Denn nur die Zeitlosigkeit gewährt einen Einblick,  
Wenn sie gut aufgelegt und bei Laune ist. Das  
Sorgt für eine gute Stimmung, davon profitiert  
Leib und Seele. Zur Not hilft etwas Philosophie  
Über die Relativitätstheorie.

Die Eifersucht war gestern, aber heute bin ich  
Schon wieder entbrannt. Man meide das was  
Rasend macht, oder man lerne damit umzugehen.

Die Einsamkeit ist eine schlimme Fessel, der  
Befreiungskünstler ist in Verlegenheit, wenn eine  
Frau ihn bindet. Das kommt nicht vor in seiner  
Philosophie, aber das Leben schreibt andere  
Gesetze, die wird er akzeptieren müssen, ob er nun  
Will oder nicht, mitgefangen ist ja wohl gleich  
Mitgehungen, aber so wie der Volksmund spricht  
Man nicht in vornehmen Kreisen.

### III

Weit wird er nicht kommen mit seinem Latein,  
Wenn er nicht besser die Sprache der Liebe lernt,  
Denn zweifelsohne ist der am meisten liebende  
Mensch, wohl oder übel, immer das in der  
Leidensfähigkeit geprüfte Opfer der Liebe.

Die Müdigkeit mildert den seelischen Schmerz,  
Der Schlaf wirbt mit neuen Kräften für einen  
Nächsten Tag, neue Liebe bringt bekanntlich  
Manchmal das lang ersehnte Glück, man sollte  
Sich aber nicht darauf verlassen, denn meistens ist  
Es das alte Lied, der Refrain ist derselbe, nur die  
Stimme ist eine andere, zumindest solange, bis  
Man sich auch an sie gewöhnt hat, und das geht  
Dann meist auf keine Kuh-Haut mehr, das Maß ist  
Voll. Da wird es zappen-duster im Gewissen. Die  
Verzweiflung reißt sich die letzten Beine heraus,  
Aber es ist sinnlos. Man hätte sich nicht so  
Versteifen dürfen. Nun wird alles wieder von vorn  
Beginnen müssen, neue Liebe, ach, das hatten wir.

Wenn sich aber Wahnhafte, nein, nicht  
Wahrhaftigkeit, Wahnhafte einstellt, dann ist  
Es um die Liebesfähigkeit bestellt, peinliche  
Fragen nach der Potenz, gut gemeinte Ratschläge  
Von Freunden, verräterische Mittel vom  
Quacksalber. Die Diagnose läßt nicht auf sich  
Warten, es sind die Nerven, das Spiel ist aus.

## IV

Geheimnisse verbergen nicht selten eine  
Überraschende Wende und das Wunder geschieht.

Darauf haben alle gewartet, nun ist es soweit, wie  
Phönix aus der Asche, nun hat man den Salat.

Mit der Hoffnung ist es so eine Sache in der  
Liebe, denn ist sie nicht wandelbar wie das Jahr,  
Das ihn birgt diesen Keim.

Befreie dich von der Wunde, opfere deine Kunst,  
Ein Einwand bleibt, niemand akzeptiert die  
Vorbehalte. Das Vorurteil selektiert. Die  
Erbarmungslosigkeit kennt kein Mitleid, zu  
Gefährlich ist es ihm geworden. Das Durchhalten  
Wird schwerer mit dem Alter, man ist nicht mehr  
Der jüngste Mann im Revier. Die  
Unvollkommenheit wird gemeinhin in Kauf  
Genommen, die Perfektion als zweifelhaft  
Denunziert. Hilflos erkennt man die Ketten der  
Bindung, nun ist es zu spät. Wer ausbricht, der ist  
Vogelfrei, die Chance auf Freiheit gleich Null.

Sinnlos das Leben ohne die Hoffnung, zerrädert  
Die Zeit den Verstand. Wer entkommt schon dem  
Mühlrad, wenn er das Zeitliche segnet?

Hört auf mit der Depression mich zu quälen, der  
Reise-Koffer gepackt, eine Woche am Strand  
Unter Palmen, neu geboren die Liebe entbrennt.

## V

Verräter des Glücks nennt man jene, die  
Zernörgeln jeden Moment. Von falschen Freunden  
Trennt man sich schleunigst, wenn die Liebe den  
Kumpel nur hemmt. Wem der Schuh paßt, der  
Möge ihn tragen, nur ich laufe bar-fuß derweil, die  
Gesundheit läßt immer schön grüßen, das Rauchen  
Wurde mir längst einerlei.

Ein armer Tor, der nicht weiß, wie es weiter geht,  
Nur der Wunsch bleibt Vater des Gedankens.

Verläuft sich die Vernunft im Lebenslabyrinth,  
Wirst nicht entkommen, bist eingesponnen.

Für die perversen Phantastereien der Spitzel fühle  
Man sich nicht verantwortlich, schade nur, daß sie  
Mit einem blauen Auge davon gekommen sind.

Die Rache ist Blut-Wurst, vornehm ist es nicht  
Was der Volksmund da spricht, aber wir hatten  
Das leidige Thema behandelt. Manchmal wächst  
Sogar der Jargon über den Menschen hinaus. Mit  
Der Vergeltung verhält es sich nach dem  
Verursacher-Prinzip, die Opfer sind immer die  
Dummen. Die Jugend wird solange gekeult mit  
Den Verbrechen der Menschheit, bis sie sich  
Verantwortlich fühlt, unfähig zu leben. Die  
Verweigerung ist die erste Entscheidung auf dem  
Weg der Selbstbestimmung.

## VI

Verlust der Vernunft nennt man den Rück-Fall-Täter, seine Tat steht am Pranger der Unrechtmäßigkeit, bescheidene Strafe hält ihn bei Laune, das Unrecht trifft immer die anderen Menschen.

Wer in Freiheit lebt, hört man munkeln, der Gefährdet sich und andere gern, die Unfreiheit erst Weckt den Menschen im Menschen, der Weg in Die Freiheit ist lang. Wo das Verbrechen lukrativ Ist, da gehen die Heuchler ein und aus. Wer sein Spiegel-Bild nicht sieht, der will es nicht wahr Haben, was mit ihm geschieht. Mit Blindheit Beschlagen werden dann nocheinmal die Diäten Erhöht. Gesund wird sich stoßen, wem man Hörner aufgesetzt, die Lohntüte wird knistern, Denn Verrat wird noch immer gut bezahlt.

Korrupt nennt man den Teufel, der von den Sünden gut lebt, die Rechnung Dantes ist Schließlich aufgegangen, auch wenn man heute Davon nichts sieht. Die Gerechtigkeit ist noch Immer ein Fremdwort, das Unrecht, ja, das schult Den Menschen, aber er verläuft sich schon mal Auf dem Friedhof und findet ein namenloses Grab.

## VII

Verlierer-Typ am Ende, hilfreiche Hände Bockig  
ausgeschlagen, zu trostlos die Alternativen.

Der Verse-Schmied hängt Worte in den Raum,  
Die schwer wie Steine pendeln. Zum Henker mit  
Den Worten, sie sind was an anderen Orten.

Klein beigebend kehre ich zurück an die Tastatur,  
Meine Sand-Uhr fordert das Opfer.

Die Gewöhnlichkeit reizt den Verstand, weil sie  
Langweilt, untröstlich die Bitte um mehr, um  
Richtigen Zunder. Wer das Ungewöhnliche mag,  
Der wird stets der Gefahr ins Auge sehen, welche  
Das Abenteuer birgt. Verrucht sei der Ort der  
Nymphen, die immer nur mit ihm schimpfen. Des  
Erlkönigs Landschaft bringt die Liebe, welche im  
Portrait er gesucht, doch auch er ein Teufel, was  
Für ein Fluch.

Der Gedanke der Irrelevants löst den Knoten, der  
Traum gewinnt an Gestalt, verlassen und einsam  
Die Verbannten, die Ohnmacht ohne Schranken  
Im Niemandsland erspäht. Die Flucht glückt  
Selten dem Lahmen, flinke Finger stricken den  
Schal des Gerechten, verlegen nimmt er ihn an.

## VIII

**B**irgt Liebe das Leben in ihrem Schoß, des Amors Bogen schießt mit zerbrochen Pfeilen, die Unfruchtbare Verzweiflung zögert sich zu Bekennen. Den Terror der Liebe entfremdet die Freundschaft, des Edelmanns Heimkehr ist nicht Erwünscht, nichts bringt es, um den heißen Brei Herumzureden.

Es rasen die Perversen, dem Verräter auf den Fersen.

Diese Beute, Leute, habe ich heute, mir erbeutet In der Meute.

Die Verlierer-Straße ist lang, schwer geht es sich Wenn ewige Bande noch fesseln, die Umkehr Zwingt den Weg zum Abbruch, verhinderte Liebesmüh macht keinen Sinn.

In struktur-schwachen Regionen ist es eine Lust Frei zu sein, das wußten schon die alten Römer Und verleibten sie sich ein.

Auf dem Weg ins Niemandsland ist schon so Mancher der Verrücktheit letztes Opfer geworden.

Völlig losgelöst ist die Zwangsjacke der letzte Halt der Verzweiflung am Ungemach des Lustlosen Lebens. Himmelwärts gerichteten Blickes, vor Scham im Boden versinkend. Das der Teufel hingt ist keine Neuigkeit, daß er aber auch Stink, wissen nur eingeweihte Delinquenten.

## IX

Verflucht der Zahn der Zeit, der sich an meinen  
Beulen reibt.

Wenn man zum Zahn-Arzt geht, dann sollte  
Eigentlich immer Schnee liegen, das macht den  
Angst-Gang leichter, denn die winterliche Stille ist  
Voller Ruhe, diese birgt bekanntlich die Kraft; Im  
Sommer, da kehrt man schon mal auf halben  
Wege um, man hat das Schweiß-Tuch vergessen.

Beglückt ein Abbild den Verstand, gerät so außer  
Rand und Band, verlustiert sich der Knabe im  
Ostsee-Sand, es verweisen abartig nackte Finger  
Auf die Schlingen am Himmel. Das weiße Netz  
Im Blauzelt segelt auf kosmischer Fahrt nach  
Barth, und dort warten die Kranken. Die  
Heilsarmee läßt auf sich warten, man spielt  
Derweil Karten.

Hinter fest verschlossenen Pforten sitzen  
Verlassene Tiere, man weiß von den Bestien viel  
Was nicht stimmt, der Mensch hat sie alle in den  
Schatten gestellt, aber er duldet nun mal keine  
Konkurrenten, das könnte ihn blenden.

Man sucht sich den Weg den man gekommen ist,  
Entkommt vielleicht dem Horte, dem braunen  
Sumpf an diesem Orte.

## X

Wie weiter ins blendende und gleißende  
Sonnenlicht geschaut, die dunkle Brille auf der  
Nase, an der Hand eine große Blase.

Noch ist Polen nicht verloren, wie komme ich  
Bloß aus der Sack-Gasse raus, verkaufe  
Blumensträuße, bekomme im Stroh viele Flöhe  
Und Läuse. In die Desinfektion mit dem Stinker,  
Es wartet schon der Henker.

Letzte Ohnmacht, die nicht bleibt, Depressionen  
Einverleibt, es Stricken die armen Tanten die  
Uniform für den Kranken.

Letzte Ohnmacht, die nicht bleibt, Illusionen  
Einverleibt, es näht die Hochzeitsfeier den  
Grabflor ohne Schleier.

Die Errettung wird geboren, in finsternen Fluren,  
Im Platten-Gefängnis-Bau. Verraten und verkauft,  
Geht auf dem Schlaue, das Leben an den Hörnern  
Greifend, es schleifen mich die Steifen.

Bewußtlos vor lauter Liebe erweckten mich  
Kräftige Hiebe.

Es sausen die Gedanken, fernab die vielen  
Kranken, keine Schranken.

## XI

Gevatter Tod kommt morgen, man wird mir  
Nichts mehr borgen, verraten und verkauft, ersäuft  
Er seinen Frust mit Schnaps aus tiefer Gruft.

Zu viel der hohen Prozente, da kam gleich die  
Polente, entfernt den Trunkenbold, wird nüchtern  
Werden bald.

Die alte Leier hält mich noch bei Laune, bald  
Hänge ich am Aste, des Baumes fette Paste.

Verloren den Vernunftspegel die Zeit, nichts  
Bleibt woran man sich bindet, verloren findet sich  
Kein Trost, dann hängt der Klos.

Hört auf das Leben zu schlagen, sucht Gnade in  
Besseren Tagen, nur die Nächte sind kalt und  
Eisig, er sucht immer noch nach trockenem Reisig.  
Er will sich selbst verbrennen, es ist ihm Nichts  
mit dem Hängen.

Verraten und verkauft, der Soße voller Schlau,  
Sucht sich ein warmes Nest und wartet auf die  
Pest.

So geht das nicht weiter, es werde heiter, gebt  
Ihm die Leiter, wenn er zu steigen beginnt, dann  
Lassen wir ihn Karriere machen, dann kommt er  
Schon auf andere Gedanken.

Er findet sich ab mit seinem Los, betet ,liebt und  
Lebt famos. Wer hätte das gedacht, nun hat er  
Geld und Macht, verloren die Illusionen, was  
Solls, es wird sich wieder lohnen. So lebt der arme  
Tor nun glücklich und zufrieden, es dienen ihm  
Die Bienen, die Königin war gnädig, erhörte seine  
Predigt.

## XIII SCHLUSS